

Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen

FFH-Lebensraumtypen und Biotoptypen
mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Sandheiden mit Besenheide und Ginster auf Binnendünen (2310) (Stand November 2011)

Inhalt

- | | |
|--|---|
| 1 Kennzeichnung | 3.2 Besondere Ziele des Artenschutzes |
| 1.1 Lebensraum- und Vegetationstypen | 3.3 Mögliche Zielkonflikte |
| 1.2 Ausprägung und Standortbedingungen | 4 Maßnahmen |
| 1.3 Wichtige Kontaktbiotope | 4.1 Schutzmaßnahmen (Abwehr von Gefährdungen) |
| 1.4 Charakteristische Arten | 4.2 Pflegemaßnahmen |
| 1.5 Entstehung und Nutzung | 4.3 Entwicklungsmaßnahmen |
| 2 Aktuelle Situation in Niedersachsen | 5 Instrumente |
| 2.1 Verbreitung | 5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz |
| 2.2 Wichtigste Vorkommen | 5.2 Investive Maßnahmen |
| 2.3 Schutzstatus | 5.3 Vertragsnaturschutz |
| 2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand | 5.4 Kooperationen |
| 2.5 Aktuelle Gefährdung | 6 Literatur |
| 3 Erhaltungsziele | |
| 3.1 Günstiger Erhaltungszustand des Lebensraumtyps | |



Abb. 1: Dünenheide mit Besenheide und Wacholder-Gebüsch (Foto: O. v. Drachenfels)

1 Kennzeichnung

1.1 Lebensraum- und Vegetationstypen

FFH-Lebensraumtyp (LRT): 2310 „Trockene Sandheiden mit *Calluna* und *Genista* [Dünen im Binnenland]“

Biotoptypen (Kartierschlüssel, v. DRACHENFELS 2004):

- 8.1.1 Trockene Sandheide auf Binnendünen (HCT/DB)
- 8.8.1 Drahtschmielen-Rasen auf Binnendünen im Komplex mit HCT (HCT/RAD/DB)
- 8.8.2 Magerer Pfeifengras-Rasen auf Binnendünen im Komplex mit HCT (HCT/RAP/DB).

Pflanzengesellschaften:

Sandginster-Heide (*Genisto anglicae-Callunetum*).

1.2 Ausprägung und Standortbedingungen

Niedrige bis mittelhohe Zwergstrauchheiden auf basenarmen, mehr oder weniger trockenen Dünen des Binnenlandes. Ihr Vorkommen ist auf das Tiefland beschränkt. Heideflächen in kleineren ebenen Bereichen zwischen den Dünen bzw. in Dünentälern sind eingeschlossen.

Bei guter Ausprägung dominiert die Besenheide, beigemischt sind Behaarter und / oder Englischer Ginster. Örtlich können auch Preiselbeere oder Heidelbeere sowie Moose und Flechten hohe Anteile haben. Für die typische Fauna der Binnendünen sind eingestreute offene Sandstellen von besonderer Bedeutung (z. B. als Habitat von bodennistenden Wildbienen und Grabwespen, des Brachpiepers oder als Eiablageplatz der Zauneidechse). Bei schlechtem Pflegezustand dominiert meist die Drahtschmiele. Auf feuchteren Standorten am Fuß der Dünen können auch Glockenheide und Pfeifengras vertreten sein (vgl. auch LRT 4010 Feuchte Heiden mit Glockenheide). Im Gegensatz zum LRT 2320 (Trockene Sandheiden mit Krähenbeere auf Dünen im Binnenland) fehlt die Krähenbeere oder sie kommt nur in sehr geringer Zahl vor.

1.3 Wichtige Kontaktbiotope

Die Dünenheiden des LRT 2310 können im Komplex mit weiteren LRT auftreten, insbesondere Dünenrasen (2330), Feuchtheiden (4010) und Moore (z. B. 7140) in nassen Dünensenken, Borstgrasrasen (6230), Wacholdergebüsch (5130) und bodensauren Eichenwäldern (9190). In Gebieten mit hohen Dünen können die LRT 2310 und 2320 vergesellschaftet sein (Krähenbeere an den Nordhängen, Besenheide an den Südhängen dominant). Nur noch selten finden sich Flechten-Kiefernwälder (91T0). Örtlich kommen weitere schutzwürdige Biotoptypen vor (z. B. mageres mesophiles Grünland im Umfeld beweideter Dünen).

1.4 Charakteristische Arten

1.4.1 Pflanzenarten

Besenheide (*Calluna vulgaris*), Sand-Segge (*Carex arenaria*), Quendelseide (*Cuscuta epithimum*), Echter Schafschwingel (*Festuca ovina agg.*), Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*), Englischer Ginster (*Genista anglica*), Behaarter Ginster (*Genista pilosa*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Flechten und Moose.

1.4.2 Tierarten

- **Brutvögel:** (Teillebensraum in größeren Heidekomplexen): Birkhuhn (*Tetrao tetrix*), Brachpieper (*Anthus campestris*), Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*).
- **Reptilien:** Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*).
- **Heuschrecken:** Verkannter Grashüpfer (*Chorthippus mollis*), Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*), Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*).

1.5 Entstehung und Nutzung

Binnendünen entstanden primär im Postglazial nach Rückgang des Inlandeises durch Anwehungen aus nacheiszeitlichen Sandfeldern sowie sekundär seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit infolge Bodenfreilegung durch langfristige Übernutzung.

Vegetationsbedeckte Dünen wurden beweidet, wobei Bereiche mit nur sehr schütter ausgebildeter Vegetationsdecke zumindest als Triftwege in die Weidesysteme einbezogen waren. Diese Nutzung ist von entscheidender Bedeutung für die Entstehung und Erhaltung der trockenen Heiden. Der periodische oder episodische Viehtritt zerstört in wechselndem Maße die empfindliche Vegetation und legt damit den Boden partiell frei, so dass es immer wieder zu Sandverwehungen kommt. Bei übermäßiger Beweidung von Dünen kommt es aber zum Verlust der Vegetationsdecke, was im Mittelalter zur Bildung von Wanderdünen führte. Bei Sandverwehung wird das transportierte Bodensubstrat fraktioniert abgelagert, d. h. feiner, humus- und tonhaltiger Staub wird weiter verweht als gröberer Sand. Nährstofftragende Bodenbestandteile, die sich im Laufe der Zeit bilden, werden so ausgeweht und die Dünenstandorte verarmen in Abhängigkeit von Alter und Häufigkeit der Substratbewegung zunehmend.

Ebenfalls zur Verarmung der Standorte trägt der Nährstoffexport durch die weidenden Tiere bei, insbesondere durch Schafe und Ziegen, da ca. 70 % der aufgenommenen Pflanzennährstoffe nachts im Pferch oder Stall abgegeben werden. Die Verarmung der Standorte wiederum fördert indirekt die azidophilen Zwergsträucher, da diese über hocheffektive Mechanismen der Nährstoffaneignung und -nutzung verfügen. Bei extensiver Weidewirtschaft wird das Heidekraut zusätzlich indirekt durch den selektiven Verbiss gefördert, indem konkurrierende Gräser bevorzugt verbissen werden. Gelegentlicher Verbiss der Zwergsträucher bewirkt eine Verjüngung. Überalterte Heidebestände beginnen nach scharfem Verbiss und anschließender Weideruhe wieder zu blühen und zu fruchten. In Phasen langfristiger Nutzungsauffassung kommt es dagegen zum allmählichen Absterben des Heidekrautes. Die ehemaligen Heideflächen vergrasen und schließlich entwickelt sich Wald.

Der bei weitem überwiegende Teil der Binnendünen (vermutlich über 90 %) wurden seit dem 18. Jahrhundert mit Kiefern aufgeforstet. Kiefern bilden – zumindest im östlichen Tiefland – neben Birken auch die natürlichen Wiederbewaldungsstadien, die im weiteren Verlauf der Waldentwicklung von Eichenmischwäldern abgelöst werden. Langfristig können sich auf festgelegten, zunehmend humusreichen Dünen Buchenwälder als Endstadium entwickeln.

Das heute auf den nicht aufgeforsteten bodensauren Binnendünen vorhandene Mosaik von Zwergstrauchheiden, Sandpionierrasen, Sandmagerrasen und azidophilen Vorwaldgesellschaften ist neben der kleinstandörtlichen Differenzierung auch ein Produkt räumlich und zeitlich wechselnder Phasen von Nutzung und Nutzungsauffassung.

2 Aktuelle Situation in Niedersachsen

2.1 Verbreitung

In der kontinentalen Region kommen Callunaheiden auf Binnendünen in den Naturräumen Elbtalniederung sowie dem angrenzenden Wendland und Altmark vor.

In der atlantischen Region liegen die Schwerpunkte in den Naturräumen Lüneburger Heide und Dümmer-Geestniederung und Ems-Hunte-Geest. Daneben gibt es Vorkommen in der Stader Geest und im Weser-Aller-Flachland.

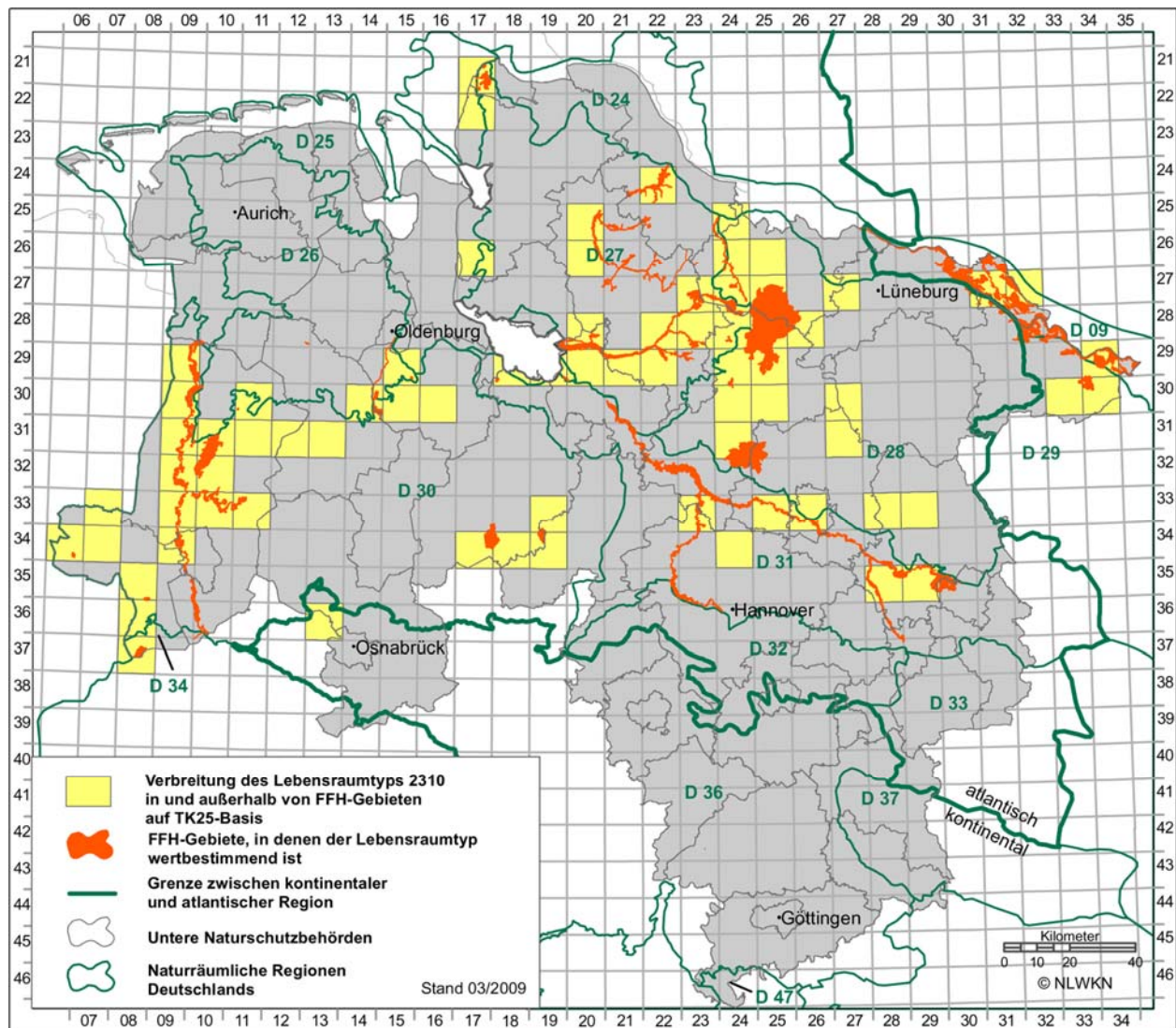


Abb. 2: Verbreitung des LRT 2310 „Trockene Sandheiden mit Calluna und Genista [Dünen im Binnenland] (aus dem FFH-Bericht 2007, aktualisiert 3/2009)

Naturräumliche Regionen Deutschlands: D09 Elbtalniederung, D24 Untere Elbeniederung (Elbmarsch), D25 Ems- und Wesermarschen, D26 Ostfriesische Geest, D27 Stader Geest, D28 Lüneburger Heide, D29 Wendland und Altmark, D30 Dümmer Geestniederung und Ems-Hunte Geest, D31 Weser-Aller-Flachland, D32 Niedersächsische Börden, D33 Nördliches Harzvorland, D34 Westfälische Bucht, D36 Niedersächsisches Bergland (mit Weser- und Leine-Bergland), D37 Harz, D47 Osthessisches Bergland

2.2 Wichtigste Vorkommen

2.2.1 FFH-Gebiete

Die Ermittlung von Bestand und Verbreitung ist problematisch, da in der landesweiten Biotopkartierung (2. Durchgang) nicht zwischen Dünenheiden und Heiden auf sonstigen Geeststandorten unterschieden wurde.

In der kontinentalen Region liegt das größte Vorkommen des Lebensraumtyps: die Nemitzer Heide (FFH 42). In der kontinentalen Region gibt es auf ca. 6.000 ha Dünenstandorte in den Naturräumen Elbtalaue, Wendland und Altmark sowie Niedersächsisches Bergland (nördlich von Osnabrück). Außerhalb der Nemitzer Heide liegen jedoch nur einige verstreute Kleinvorkommen.

In der atlantischen Region gibt es Dünenstandorte auf ca. 45.000 ha, auf denen noch ca. 400 ha Zwergstrauchheiden mit Besenheide erhalten sind. Das größte Vorkommen liegt im Gebiet Tinner Dose, Sprakeler Heide (in FFH 44) im Naturraum Dümmer-Geestniederung und Ems-Hunte-Geest. Zahlreiche kleinere Dünenheiden befinden sich auf den Randdünen der Ems

(FFH 13) und der Hase (FFH 45). Der zweite Verbreitungsschwerpunkt liegt im Naturraum Lüneburger Heide mit den größten Vorkommen im Truppenübungsplatz Bergen-Hohne (FFH 83) und der Riensheide (FFH 258).

Die Vorkommen in der Lüneburger Heide (FFH 70) sind unklar, können aber ca. 5 bis 30 ha ergeben. Im Naturraum Stader Geest befinden sich Zwergstrauchheiden mit Besenheide auf Dünen vor allem auf den Randdünen der Flusssysteme von Wümme, Oste und Schwinge. Auf den Talranddünen von Wümme und Rodau kommt der Lebensraumtyp teilweise im Komplex mit Wacholder-Gebüsch vor (FFH 38). Auch auf den Talranddünen der Oste (FFH 30) kommen verstreut kleine Heiden auf Talranddünen vor. Ein Vorkommen von ca. 3 ha gibt es in der Bargter Heide am Rande des Schwingetals (FFH 27). Am Südostrande des Naturraumes Ems- und Wesermarschen liegt der Sandtrockenrasen Achim (FFH 253) mit 28 ha Dünen-Sandheiden. Im Weser-Aller-Flachland gibt es ca. 16 ha Sandheiden im Gebiet Fahle Heide, Gifhorner Heide (FFH 100), daneben verstreut auf den Randdünen der Aller (FFH 90). Hier kommt der Lebensraumtyp auf 4 Flächen von insgesamt ca. 7 ha Größe vor.

Im Naturraum Ostfriesische Geest waren drei Vorkommen gemeldet. Davon wurden im Gebiet Sager Meer, Ahlhorner Fischteiche und Letha (FFH 12) ca. 4 ha bestätigt. Die ausgeprägten Dünen im Gebiet Tanner Sand, Gierenberg (FFH 249) sind bis auf kleine Heidereste bewaldet. Das Vorkommen im Glittenberger Moor (FFH 238) ist erloschen.

Tab. 1: Größte Vorkommen des LRT 2310 „Trockene Sandheiden mit Calluna und Genista [Dünen im Binnenland]“ in den FFH-Gebieten Niedersachsens

Auswahl der Bestände ab 15 ha nach Angaben des Standarddatenbogens (Stand 3/2009).

Mit * gekennzeichnete ha-Angaben stammen aus den seit 2002 laufenden flächendeckenden Grunddatenerhebungen der FFH-Gebiete (Basiserfassung). Die anderen Angaben beziehen sich auf ältere Erhebungen und sind daher i. d. R. ungenauer.

FFH-Nr.	Region	Name des FFH-Gebiets	Zuständige Naturschutzbehörde/UNB	Fläche in ha	
1	042, V28	K	Nemitzer Heide	Lüchow-Dannenberg	180
2	044, V15	A	Tinner Dose, Sprakeler Heide	Emsland	132*
3	083	A	Moor- und Heidegebiete im Truppenübungsplatz Bergen-Hohne	Celle, Soltau-Fallingbostal	80
4	253	A	Sandtrockenrasen Achim	Verden	28
5	013	A	Ems	Emsland, Leer, Lingen-Stadt	22*
6	258	A	Riensheide	Soltau-Fallingbostal	20
7	100	A	Fahle Heide, Gifhorner Heide	Gifhorn	16*
8	038	A	Wümmeniederung	Harburg, Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingbostal, Verden	15

Region: A = atlantische Region, K = kontinentale Region

2.2.2 Sonstige besonders bedeutsame Gebiete

Tab. 2: Bedeutendste Vorkommen von „Trockenen Sandheiden mit Calluna und Genista [Dünen im Binnenland]“ außerhalb von FFH-Gebieten

Nummer	Biotop-kartierung	Region	Gebietsname	Zuständige Naturschutz-behörde/UNB	Fläche in ha	Naturschutz-gebiet
1	2316/013	A	Padingbütteler Heide	Cuxhaven	17	-
2	3326/081	A	Heide im Bätzloh	Celle	8	-
3	2520/013	A	Rethwiesen-Berg	Rotenburg (Wümme)	7	-

Region: A = atlantische Region

Biotopkartierung = Erfassung der für den Naturschutz wertvollen Bereiche in Niedersachsen, NLWKN (1984-2005)

2.3 Schutzstatus

Die Sandheiden auf Binnendünen unterliegen sowohl als unbewaldete Binnendünen als auch als Zwergstrauchheiden dem gesetzlichen Schutz gemäß § 30 BNatSchG.

Die größten Vorkommen liegen überwiegend entweder in Naturschutzgebieten oder auf Truppenübungsplätzen.

2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand

Heiden auf Binnendünen gehören zu den am stärksten gefährdeten Lebensraumtypen in Niedersachsen, da sie erheblicher seltener und empfindlicher sind als die noch großflächig vorhandenen Heiden auf anderen Sandstandorten. In der Roten Liste (v. DRACHENFELS 1996) sind sie nicht gesondert eingestuft wurden.

Kleine, nicht mehr beweidete oder anderweitig offen gehaltene Dünenheiden gehen in Wald über. Dies ist vor allem in Gebieten mit zahlreichen kleinen, verstreuten Vorkommen auf Waldlichtungen wie an der Ems (FFH 013) so.

Der aktuelle Bestand in Niedersachsen wurde im Rahmen des FFH-Berichts 2007 auf 582 ha geschätzt (siehe Tab. 3). Aktuelle Erfassungsdaten liegen aber nur aus einigen FFH-Gebieten vor. Der Bestandstrend ist nach den vorliegenden Kartierungsergebnissen deutlich abnehmend. In der atlantischen Region hat Niedersachsen einen Flächenanteil von rund 12 % und damit eine sehr hohe Verantwortung für den Bestand in Deutschland. In der kontinentalen Region ist der Anteil mit ca. 6 % sehr gering, für die Erhaltung des Verbreitungsgebietes und die qualitative Bandbreite des Lebensraumtyps aber dennoch bedeutsam. Der bei weitem überwiegende Teil der bekannten Vorkommen liegt in FFH-Gebieten.

Tab. 3: Flächengrößen und -anteile des LRT „Trockene Sandheiden mit Besenheide und Ginster auf Dünen im Binnenland“ in Deutschland und Niedersachsen (FFH-Bericht 2007)

Kriterien	atlantische Region			kontinentale Region		
	D	NI	Anteil NI an D	D	NI	Anteil NI an D
Gesamtfläche	3.262 ha	400 ha	12 %	3.240 ha	182 ha	6 %
Fläche in FFH-Gebieten		370 ha			181 ha	
%-Anteil in FFH-Gebieten		93 %			99 %	

Tab. 4: Bewertung des Erhaltungszustands in Deutschland und Niedersachsen (FFH-Bericht 2007)

Kriterien	atlantische Region		kontinentale Region	
	D	NI	D	NI
Aktuelles Verbreitungsgebiet	g	g	g	x
Aktuelle Fläche	u	s	u	u
Strukturen und Funktionen (in FFH)	g	s	g	g
Struktur gesamt	s	s	g	g
Zukunftsaussichten	u	u	g	u
Gesamtbewertung	u	s	u	u

x = unbekannt
g = günstig
u = unzureichend
s = schlecht

Der Erhaltungszustand ist in Niedersachsen und Deutschland insgesamt unzureichend bis schlecht.

In der atlantischen Region ist das aktuelle Verbreitungsgebiet als günstig zu bewerten, jedoch sind die bekannten Vorkommen hinsichtlich Fläche und Strukturen schlecht und hinsichtlich ihrer Zukunftsaussichten unzureichend zu bewerten.

In der kontinentalen Region ist das Verbreitungsgebiet unbekannt, die bekannten Vorkommen dagegen sind für den Naturschutz gesichert und werden zielgerichtet gepflegt (vor allem Nemitzer Heide) und sind daher in den Strukturen und Funktionen als günstig bewertet. Aktuelle Fläche und Zukunftsaussichten sind unzureichend, daher ist die Gesamtbewertung ebenfalls unzureichend.

2.5 Aktuelle Gefährdung

Hauptgefährdungsfaktoren sind grundsätzlich v. a. nicht zielkonforme Nutzungsformen, Nährstoffeinträge, Aufforstungen, Nutzungsaufgabe sowie diverse Freizeitaktivitäten.

Trotz des gesetzlichen Schutzes der verbliebenen Vorkommen dieses ehemals sehr viel weiter verbreiteten Lebensraumtyps waren in der Vergangenheit oft Bestandsverluste durch illegalen Umbruch in Acker oder intensivierete Grünlandnutzung festzustellen. Ungenutzte Restflächen werden häufig durch Nährstoffeinträge aus angrenzenden Ackerflächen beeinträchtigt (allgemeine Ruderalisierung). Auch die Stickstoffimmissionen aus der Atmosphäre gefährden Sandheiden in nicht unerheblichem Maße.

Aufforstungen sollten aufgrund des gesetzlichen Schutzes und der Seltenheit des Lebensraumtyps heute eigentlich nicht mehr vorkommen. Gleichwohl werden bis in die Gegenwart immer wieder kleine Flächen aufgeforstet. Manche Vorkommen sind auch durch frühere Aufforstung von Teilflächen beeinträchtigt, wenn der Aufwuchs angrenzende Sandheiden zunehmend beschattet.

Die verbliebenen Bestände sind nicht selten durch mangelnde Pflege (Vergrasung und Bewaldung) gefährdet. Sukzessionsbedingte Veränderungen können der Hauptgefährdungsfaktor für eine Vielzahl kleiner Restflächen sein.

Aufgrund der Trittempfindlichkeit der Dünen kann eine zu intensive Beweidung zur Zerstörung von Dünenheiden führen (z. B. bei kleinen Dünen auf Standweiden).

In der Vergangenheit trugen auch wirtschaftliche Interessen (Sandabbau), Baumaßnahmen (Gewerbegebiete, Wohnbebauung, Straßen) zur direkten Zerstörung von Sandheiden bei.

Belastungen durch Freizeitaktivitäten (Modellfluggelände, Reiten, Trampelpfade) können punktuell Gefährdungen vor allem für kleinere Sandheideflächen darstellen.

Tab. 5 enthält die wichtigsten Gefährdungsfaktoren, die bei der landesweiten Biotopkartierung sowie Basiserfassungen festgestellt wurden (vgl. auch Tab. 6).

Tab. 5: Gefährdungsfaktoren für den Erhaltungszustand von „Sandheiden mit Besenheide und Ginster Binnendünen“

Aktuelle Gefährdungen	Bewertung
Änderung der Nutzungsart (z. B. Umwandlung in Acker)	+
Erhöhung der Beweidungsintensität	+
Aufforstung	+
Sandabbau (Abgrabungen)	+
Freizeitaktivitäten (z. B. Reiten, Trampelpfade)	++
Nährstoffeinträge	+++
Einwanderung neuer Arten	+
natürliche Sukzession/Bewaldung nach Nutzungsaufgabe bzw. aufgrund mangelnder Pflege	+++

+++ = großflächig ++ = häufig + = zumindest in Einzelfällen relevant

3 Erhaltungsziele

3.1 Günstiger Erhaltungszustand des Lebensraumtyps

Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung eines landesweit stabilen, vernetzten Bestandes von Sandheiden mit Besenheide und Ginster auf Binnendünen mit intaktem Dünenrelief. Erhaltungsziele für die einzelnen Vorkommen sind nicht oder wenig verbuschte, örtlich auch von Wacholdern oder Baumgruppen durchsetzte Zwergstrauchheiden mit Dominanz von Besenheide (eingestreut auch Englischer und/ oder Behaarter Ginster, teilweise auch Dominanz von Heidel- oder Preiselbeere) mit einem Mosaik unterschiedlicher Altersstadien aus offenen Sandstellen, niedrig- und hochwüchsigen Heidebeständen sowie moos- und flechtenreichen Stadien. Die charakteristischen Tier- und Pflanzenarten von Sandheiden und Dünen kommen in stabilen Populationen vor.

Die Mindestanforderungen für einen günstigen Erhaltungszustand (B) sind in Tab. 6 aufgeführt.

Tab. 6: Matrix zur Bewertung des Erhaltungszustands

(Quelle: DRACHENFELS [2008])

2310 Trockene Sandheiden mit <i>Calluna</i> und <i>Genista</i> [Dünen im Binnenland]			
Wertstufen	A	B	C
Kriterien	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mittlere bis schlechte Ausprägung
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen:	vorhanden	weitgehend vorhanden	nur in Teilen vorhanden
Relief	Dünenrelief intakt und auf ganzer Fläche deutlich ausgeprägt	Dünenrelief überwiegend intakt und deutlich ausgeprägt	Dünenrelief nur in kleineren Anteilen deutlich ausgeprägt
Vegetationsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Strukturvielfalt mit Pionier-, Aufbau-, Reife- und Degenerationsphase • Deckung von lebensraumtypischen Gehölzen auf größeren Teilflächen < 10%, ggf. Einzelbäume oder Baumgruppen • krautige Vegetation ganz überwiegend niedrigwüchsig (> 70 %) • offene Sandstellen vorhanden (Flächenanteil ca. 5-25 %) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mittlere Strukturvielfalt (nicht alle Altersphasen vorhanden) • Deckung von lebensraumtypischen Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide 10-35 % • krautige Vegetation in größeren Anteilen niedrigwüchsig (30 - 70 %) • offene Sandstellen in geringen Flächenanteilen vorhanden (Flächenanteil < 5 %) 	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Strukturvielfalt (überwiegend Degenerationsphase) • Deckung von lebensraumtypischen Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide > 35 % • krautige Vegetation nur teilweise niedrigwüchsig (< 30 %) • offene Sandstellen fehlend
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars:	vorhanden	weitgehend vorhanden	nur in Teilen vorhanden
	naturraumtypisches Arteninventar annähernd vollständig vorhanden (i.d.R. > 5 typische Arten von Farn- und Blütenpflanzen; Vorkommen von <i>Genista</i>)	typische Arten zahlreich vorhanden (i.d.R. 3-5 typische Arten von Farn- und Blütenpflanzen)	nur noch einzelne Kennarten vorhanden (i.d.R. 1-2 typische Arten von Farn- und Blütenpflanzen)
	Bei ausreichender Datenlage Auf- oder Abwertung je nach Ausprägung der Moos- und Flechtenflora		
Fauna: Bei ausreichender Datenlage Auf- oder Abwertung je nach Ausprägung der Fauna. Für die Bewertung besonders geeignete Artengruppen:			
Brutvögel: In größeren Heidekomplexen Teillebensraum von z.B. Brachpieper (<i>Anthus campestris</i>), Ziegenmelker (<i>Caprimulgus europaeus</i>), Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>), Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>), Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>).			
Reptilien: Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>), Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)			
Heuschrecken: Verkannter Grashüpfer (<i>Chorthippus mollis</i>), Steppen-Grashüpfer (<i>Chorthippus vagans</i>), Warzenbeißer (<i>Decticus verrucivorus</i>), Gefleckte Keulenschrecke (<i>Myrmeleotettix maculatus</i>), Blauflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda coerulescens</i>), Rotleibiger Grashüpfer (<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>), Westliche Beißschrecke (<i>Platycoleis albopunctata</i>), Blauflügelige Sandschrecke (<i>Sphingonotus caeruleus</i>), Heidegrashüpfer (<i>Stenobothrus lineatus</i>) u.a.			
Wildbienen: <i>Andrena angustior</i> , <i>Andrena argentata</i> , <i>Andrena fuscipes</i> , <i>Bombus jonellus</i> , <i>Colletes succinctus</i> , <i>Epeolus cruciger</i> , <i>Megachile maritima</i> , <i>Megachile analis</i> , <i>Nomada rufipes</i> , <i>Lasioglossum prasinum</i> , <i>Lasioglossum quadrinotatum</i> , <i>Lasioglossum sexmaculatum</i> u.a. (vgl. auch LRT 2330)			

2310 Trockene Sandheiden mit <i>Calluna</i> und <i>Genista</i> [Dünen im Binnenland]			
Wertstufen	A	B	C
Kriterien	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mittlere bis schlechte Ausprägung
Beeinträchtigungen:	keine/ sehr gering	gering bis mäßig	stark
Veränderungen des Reliefs	keine	kleinflächig / geringfügig	Relief stark verändert (z.B. durch Sandentnahme oder Befahren)
Verbuschung /Bewaldung	Deckung von Gehölzen auf größeren Teilflächen < 10 %, ggf. Einzelbäume oder Baumgruppen	erhebliche Verbuschung oder Bewaldung (Deckung von Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide 10-35 %)	starke Verbuschung/ Bewaldung (Deckung von Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide > 35-75 %)
Vergrasung	geringe Vergrasung durch heideabbauende Arten (Deckung von Gräsern wie Draht-Schmiele < 30 %)	deutliche Vergrasung durch heideabbauende Arten (Deckung von Gräsern wie Draht-Schmiele 30-50 %)	starke Vergrasung durch heideabbauende Arten (Deckung von Gräsern wie Draht-Schmiele > 50-90 %)
Anteil Störungszeiger (z.B. Ruderalarten, Neophyten)	invasive Neophyten fehlen weitgehend, sonstige Störungszeiger i.d.R. < 1 %	nur punktuelle Vorkommen invasiver Neophyten ohne oder mit geringer Ausbreitungstendenz; Flächenanteil von Störungszeigern gering (i.d.R. < 10%)	größerflächige Vorkommen invasiver Neophyten oder sonstiger Störungszeiger (Flächenanteil i.d.R. > 10 % bzw. starke Ausbreitungstendenz)
sonstige Beeinträchtigungen	unerheblich	gering bis mäßig	stark

3.2 Besondere Ziele des Artenschutzes

3.2.1 Pflanzenarten

Von Sandheiden mit Besenheide und Ginster auf Binnendünen sind keine Vorkommen von höchst prioritären Pflanzenarten bekannt.

3.2.2 Tierarten

Brutvögel

Die hier genannten Vogelarten können in größeren Heidekomplexen Teillebensräume haben. Nähere Informationen sind den Vollzugshinweisen für die jeweilige Art zu entnehmen:

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*), Brachpieper (*Anthus campestris*), Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*).

Obwohl Reptilien wie Zauneidechse und Schlingnatter im Zusammenhang mit dem Lebensraum Sandheiden auch in diesem LRT auftreten können, fehlen aus Niedersachsen bei einem vorläufigen Abgleich (Basiserfassung dieses LRT in der Lüneburger Heide fehlt) konkrete Daten. Reptilien bevorzugen in der Regel stärker strukturierte Lebensräume (Vertikalstrukturen).

Die Schmetterlingsart Heidekraut-Fleckenspanner (*Dyscia fagaria*) benötigt als Lebensraum offene, windexponierte Sandheiden (RUTSCHKE, briefliche Mitteilung September 2010).

3.3 Mögliche Zielkonflikte

Zielkonflikte kann es mit den unterschiedlichen Sukzessionsstadien offener Binnendünen (z. B. vegetationsfreie Sande, Sandpionierassen, Sand-Magerrassen) geben. Bei größeren Beständen sollten die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen – unter Berücksichtigung regionalspezifischer Ausprägungen – so gesteuert werden, dass ein Mosaik aus offenen bis halboffenen Heideflächen sowie offenen Sandflächen und Sand-Magerrassen erhalten wird bzw. sich entwickeln

kann. Bei kleinen Vorkommen muss die jeweilige Priorität für Sandrasen oder -heiden nach den Gegebenheiten festgelegt werden.

Naturnahe ältere Waldbestände auf Dünen (Eichen-Mischwälder, Flechten-Kiefernwälder) sind von gleichrangiger Bedeutung, so dass eine Rodung zur Vergrößerung offener Dünen i. d. R. nicht in Betracht kommt.

4 Maßnahmen

4.1 Schutzmaßnahmen (Abwehr von Gefährdungen)

Vorrangig sind Maßnahmen zur Abwehr bzw. Vermeidung der genannten und sonstigen möglichen Beeinträchtigungen und Gefährdungen. Dazu gehören: kein Umbruch, keine Düngung, keine Einebnung des Bodenreliefs und keine Aufforstung. Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen sollten wegen der Eutrophierungswirkung nicht unmittelbar an vorhandene oder zu entwickelnde Heiden angrenzen. Je nach Eintragsrisiko sollte der Pufferstreifen mindestens 20 - 50 m Breite betragen. Außerdem sollte keine Waldkalkung im Bereich eines Pufferstreifens von mindestens 50 m Breite stattfinden.

Dünenheiden auf Truppenübungsplätzen sollten vor Befahren geschützt werden, um das Dünenrelief zu erhalten.

4.2 Pflegemaßnahmen

- Für die Pflege von Dünenheiden kommen nur Methoden in Betracht, die das Dünenrelief nicht beschädigen.
- Die Sandheiden müssen mit Heidschnucken (eventuell zusätzlich mit einigen Ziegen) im Hütebetrieb beweidet werden. Die Beweidung sollte zeitweilig intensiv genug erfolgen, um Gehölzaufwuchs zu verdrängen und die Heide zu verjüngen. In Ergänzung dazu oder alternativ kann in mehrjährigen Abständen kleinflächig eine tiefe Mahd unter Abfuhr des Mähguts (evtl. zusätzlich das Beseitigen eines Teils der Rohhumusaufgabe = Schopern) durchgeführt werden. Zwischen Oktober und Februar kann in mehrjährigen Abständen das Brennen von kleinen Teilflächen oder kleinflächiges Abziehen der Rohhumusschicht vom Mineralboden (Plaggen) stattfinden. In stark verbuschten Bereichen sollte mechanisch entbuscht und der Gehölzschnitt durch Abtransport oder Verbrennen beseitigt werden. In Schlüsselhabitaten von Reptilien (Winterquartier, Eiablageplätzen) sollten bis zu 10% des Gehölzes zur Deckung stehen bleiben.
- Die Pflegemaßnahmen dienen der Förderung offener bis halboffener Heideflächen mit einzelnen Gebüschstrukturen sowie einem Mosaik unterschiedlicher Sukzessionsstadien. In der Regel ist die Fortsetzung einer geeigneten etablierten Art der Pflege bzw. Nutzung gegenüber der Einführung einer grundlegend neuen Pflegevariante zu bevorzugen (Habitatkontinuität).
- Bei Birkhuhnvorkommen ist keine Beweidung zwischen April und Juli durchzuführen. Die Balz- und Brutgebiete sind vor Störungen durch Freizeitaktivitäten zu schützen (Bewachung/Kontrollen).
- Bei Reptilienvorkommen dürfen keine frühen Brand-, Mahd- und Plaggetermine stattfinden (nicht vor November). So genannte Schlüsselhabitats (Winterquartier, Eiablageplatz) müssen dabei ausgespart werden.
- Das Plaggen von Flächen dient unter anderem auch der Förderung des Brachpiepers.

4.3 Entwicklungsmaßnahmen

- Eine Neuentwicklung kann auf geeigneten nährstoffarmen Dünenstandorten durch Wald- oder Gebüschrodung und Beseitigung von Rohhumusaufgaben eingeleitet werden. Wenn keine von benachbarten Flächen ausgehende Besiedlung möglich ist, kann die Heideentwicklung durch Ausbringen von Heidemahdgut oder Plaggmaterial beschleunigt werden.

5 Instrumente

5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz

Durch den gesetzlichen Biotopschutz (§ 30 BNatSchG) besteht grundsätzlich ein hoheitlicher Schutz vor Zerstörung oder Beeinträchtigungen durch Inanspruchnahme der Fläche (z. B. Bebauung, Bodenabbau, Aufforstung, landwirtschaftliche Intensivierung). Jedoch kann zur Besucherlenkung oder Verhinderung von Beeinträchtigung bzw. Gefährdungen von außen die Ausweisung eines Naturschutzgebietes erforderlich werden.

5.2 Investive Maßnahmen

Der Flächenankauf benachbarter Flächen ist geeignet, einen ausreichend breiten Pufferstreifen zu schaffen oder Sandheiden zu entwickeln.

5.3 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist geeignet, eine regelmäßige Beweidung mit Schafen im Hütebetrieb sicherzustellen. Eine Grundlage hierfür ist das Kooperationsprogramm Naturschutz (Richtlinie über die Gewährung von Zahlungen zur naturschutzgerechten Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Flächen in den Ländern Bremen und Niedersachsen (Kooperationsprogramm Naturschutz – KoopNat) RdErl. d. MU v. 02.06.2008 – 53-04036/03/00/01 – VORIS 28100 –). Weitergehende Information zu den Inhalten des Programms können unter www.kooperationsprogramm-naturschutz.niedersachsen.de eingesehen werden.

5.4 Kooperationen

Auf Flächen der Landesforsten oder Bundesliegenschaften sollte die Sicherung bzw. Entwicklung des günstigen Erhaltungszustands möglichst in Eigenbindung erfolgen. Dazu ist eine Kooperation der Naturschutzverwaltung mit den zuständigen Stellen anzustreben (Information, Beratung, Abstimmung, Erfolgskontrolle, Datenaustausch). Wenn durch Maßnahmen Kosten entstehen, ist im Rahmen der Kooperation vorher die Finanzierung zu klären.

6 Literatur

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2007): Verzeichnis der in Deutschland vorkommenden Lebensraumtypen des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. – http://bfm.de/0316_typ_lebensraum.html

DRACHENFELS, O. v. (1996): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen in Niedersachsen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. 34: 1-146, Hannover.

DRACHENFELS, O. v. (2004): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der nach § 28a und § 28b NNatG geschützten Biotope, Stand: März 2004. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. A/4: 1-192, Hannover.

DRACHENFELS, O. v. (2008): Hinweise zur Definition und Kartierung der Lebensraumtypen von Anh. I der FFH-Richtlinie in Niedersachsen. – Unveröffentlichter Entwurf, Hannover.

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 24, Nr. 1 (1/04): 1-76.

KAISER, T. & O. WOHLGEMUTH (2002): Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für Biotoptypen in Niedersachsen – Beispielhafte Zusammenstellung für die Landschaftsplanung. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 22, Nr. 4 (4/02): 169-242, Hildesheim.

LAU ST (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) (2008): Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-RL in Sachsen-Anhalt. – http://www.mu.sachsen-anhalt.de/start/fachbereich04/natura2000/arten_lrt/lebensraumtypen.htm

MUNLV NRW (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen) (2004): Lebensräume und Arten der FFH-Richtlinie in Nordrhein-Westfalen – Beeinträchtigungen, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen sowie Bewertung von Lebensraumtypen und Arten der FFH-Richtlinie in Nordrhein-Westfalen, Arbeitshilfe für FFH-Verträglichkeitsuntersuchungen. – 172 S., Düsseldorf.

NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (1984-2005): Erfassung der für den Naturschutz wertvollen Bereiche in Niedersachsen http://www.nlwkn.niedersachsen.de/master/C6393625_N14045583_L20_D0_I5231158.html

NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (2009): Standarddatenbögen bzw. vollständige Gebietsdaten der FFH-Gebiete in Niedersachsen. – unveröffentlicht bzw. www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz > Natura 2000 > [Downloads zu Natura 2000](#)

SSYMANK, A, U. HAUKE, C. RÜCKRIEM & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. – BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Heft 53.

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

– Fachbehörde für Naturschutz –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz

Ansprechpartner im NLWKN für diesen Vollzugshinweis: Christian Mros

NLWKN (Hrsg.) (2011): Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen. – FFH-Lebensraumtypen und Biotoptypen mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Sandheiden mit Besenheide und Ginster auf Binnendünen. – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 13 S., unveröff.